

„Eine Anatomie der Schildkröte konnten wir allerdings nicht erstellen, weil alle ihre Teile zum Essen zubereitet wurden [...]“

Generierung, Zirkulation und Aneignung von Wissen im Kontext der Afrikaexpedition im Auftrag Augusts des Starken (1731–1733)

1731 entsandte August der Starke eine Expedition mit insgesamt sechs Teilnehmern *„nach Africa [...], umb daselbst vor dero Cabinettes und Menagerie, Thiere, Vögel, Kräuter, Blumen, Gewächse, Steine, nebst vielen andern Dingen [...] zu colligiren“*. Ursprünglich angedacht waren etwa drei Jahre Reisedauer, die tatsächliche Zeitspanne betrug zwischen Oktober 1731 und September 1733 letztlich 24 Monate. Die meisten der mitgebrachten Gegenstände und Zeichnungen müssen heute als verschollen gelten; bewahrt haben sich allerdings schriftliche Überlieferungen dieser außergewöhnlichen Unternehmung: Die Reiseberichte des Leiters der Expedition, Johann Ernst Hebenstreit, wurden bereits 1783 veröffentlicht, das Reisetagebuch eines weiteren Teilnehmers, Christian Thran, liegt seit 2008 ediert vor. Die Edition der Tagebücher des *„botaniste“* Christian Gottlieb Ludwig, war lange Zeit Desiderat der Forschung und ist momentan noch in Arbeit.

Sowohl durch ihren Detailreichtum als auch ihre vielfältige Themenwahl ermöglichen die Tagebücher Ludwigs detaillierte Einblicke in die Reiseerfahrungen eines Mitteleuropäers im nördlichen Afrika während des 18. Jahrhunderts. Sie sollen im Rahmen der Arbeit vor verschiedenen Themenkomplexen wie Reisen und Reiseliteratur, Wissenstransfer und Wissenschaftsgeschichte sowie Kolonialismus und die Erfahrung des ‚Fremden‘ im 18. Jahrhundert untersucht werden. Dabei wird u.a. auf folgende Fragen näher eingegangen werden: Vor welchen Erwartungshorizonten fand eine derartige Reise statt? Wie reiht sie sich in den umfangreichen Sammlungskontext Augusts des Starken ein? Welche Zusammenhänge stellte der Autor zwischen seinen eigenen Erfahrungen und bereits bekannten Schilderungen her? Wie funktioniert seine Zuschreibung positiver oder negativer Attribute des durch ihn Erfahrenen? Welchen Einfluss hatte Ludwigs eigene wechselhafte Biographie auf seine Eindrücke während, aber auch die Verwertung seiner Erkenntnisse nach der Reise?

Im Spannungsfeld zwischen kurfürstlichem Auftrag und Ludwigs eigenem, besonders durch Medizin und Botanik geprägtem, wissenschaftlichen Interesse ergibt sich ein umfangreiches Bild für Wissenschaftsgeschichte und Selbstzeugnisforschung: Tatsächlich handelt es sich bei den Tagebüchern Ludwigs um eine verschriftlichte Generierung von Wissen, welche datumsgenau nachvollziehbar ist und einen Einblick in die Aufnahme, Verarbeitung und Wiedergabe wissenschaftlicher Beobachtungen des frühen 18. Jahrhunderts ermöglicht. Anhand seiner vielfältigen Beschreibungen der nordafrikanischen Tier- und Pflanzenwelt, seinen Betrachtungen von Kultur, Religion und Menschen lassen sich Ludwigs diverse Interessen und Anschauungen, aber auch das äußerst heterogene Nordafrikabild der Zeit untersuchen.